

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

4.8.1926 (No. 253)

Vändermasse. Das englische Afrika reicht, nachdem England als Mandatarstaat auch Deutsch-Südafrika in seine Obhut genommen hat, von Kairo bis zum Kap und umfaßt tatsächlich den allergrößten Teil Afrikas. Vollends nach der Wegnahme der deutschen Kolonien ist dieses Gebiet eine raumpolitische Einheit. Ob der französische Besitz in Afrika ebenfalls eine solche Einheit wird, hängt von der Zukunft der Sahara ab, d. h. ob es möglich sein wird, rentable Autostrassen durch diese ungeheure Wüste zu legen und sie überhaupt mehr als bisher der Kultur zu erschließen. Denn die französischen Besitzungen liegen in der Hauptsache rings um die Sahara. Tunis, Algerien, Marokko sind die nördlichen, Westafrika mit Guinea, Senegal und Nigra die westlichen, das deutsche Kamerun, Kongo, Dahomey mit dem südlichen deutschen Togo und die Elfenbeinküste die südlichen Randgebiete.

Wenn man diese Leistung Afrikas sich in ganz großen Zügen vorstellen will, so denke man sich die Kongomündung mit der Nilmündung mit einer Linie verbunden, was westlich dieser Linie liegt, ist der französische, was östlich, der englische Teil. Daneben gibt es noch englische Enklaven in Westafrika, so Gambia, die Goldküste und Nigeria. Ebenso wie jenseits der englischen Sphäre noch die große Insel Madagaskar französische Kolonie ist.

Der italienische Besitz besteht heute aus drei weit auseinanderliegenden Gebieten. In Nordafrika: Tripolis und die Lybische Küste, ein Wüstengebiet, das zwar unter der intensiven Kultur zur Römerzeit ein blühendes Oasenland war, aber heute nur mit großer Kapitalaufwendung wieder erschlossen werden könnte; dann am roten Meer: das kleine an Nord-Abessinien grenzende Eritrea; und endlich am Indischen Ozean: die ebenfalls an Abessinien grenzende italienische Somali-Küste. Italiens Wunsch ist sicherlich, diese beiden letztgenannten Besitzungen dadurch miteinander zu verbinden, daß der zwischen ihnen liegende Teil Abessinien italienisches Interessengebiet wird.

Man braucht diese Wünsche zunächst nicht tragisch zu nehmen. Denn ein freiwilliges Einverständnis Abessinien in diese imperialistischen Wünsche Italiens ist nicht zu erwarten. Und andererseits werden kriegerische Unternehmungen in Abessinien auf sehr viel größere Hindernisse stoßen, als beispielsweise die Eroberung Marokkos. Ueberdies sind die Italiener auf allen Kriegsschauplätzen des letzten halben Jahrhunderts besiegt worden und es ist kein Zweifel, daß sie sich in Abessinien zum zweitenmal blutige Niederlagen holen würden.

Warum aber begünstigt England die italienischen Pläne? Benutzt es vielleicht einfach Italien als Vorspann seiner eigenen Ziele? Das wäre dieselbe Politik, die eben in der Türkei durch den Mussulvertrag zu einem Erfolg für England geführt hat. Denn zu diesem Mussulvertrag ist Angola nur durch die Furcht vor Italien gedrängt worden; Mussolini hatte davon gesprochen, die östlichen Küsten des Mittelmeeres wieder römisch zu machen, damit könnte nur die der bereits italienischen Inseln um Äthiopien gegenüber liegende Küste Kleinasien gemeint sein. Nachdem aber England den günstigen Mussulvertrag abgeschlossen hat, ist natürlich an eine Verwirklichung solcher italienischer Pläne nicht mehr zu denken, England hat ein Interesse am status quo im nahen Orient. Wenn man analog dieser Vorgänge schließen dürfte, so wünscht vielleicht auch England in Abessinien gewisse Zugeständnisse zu erreichen, nach deren Erfüllung es Italien zweifellos sofort fallen lassen wird. Diese englischen Wünsche können nur mit dem Teil Abessinien zusammenhängen, der dicht am Sudan liegt und ein Teil der Quellgebiete des Nils darstellt. Die ungeheure Bedeutung des Nils für Ägypten ist bekannt. Größer aber ist vielleicht noch die Bedeutung für den Sudan, den zu einem der größten Baumwollgebiete der Welt zu machen, die Engländer sich eben anschicken. Da lebt bekanntlich die ägyptische Selbständigkeitsbewegung

bedenkliche Fortschritte macht, kann man es England nachfühlen, wenn es seine Stellung im Sudan befestigen will, die verwaltungspolitische Trennung zwischen Ägypten und dem Sudan ist bereits vollzogen. Wäre England wirklich eines Tages gezwungen, Ägypten aufzugeben, so hinge die Möglichkeit, den Sudan zu halten, von Abessinien ab.

Deutschlands Stellung zu diesen Problemen ist eindeutig und klar. Wir haben ein unbedingtes Interesse daran, daß dieser letzte unabhängige Staat in Afrika nicht verschwindet. Abessinien's Kampf um seine Freiheit muß Deutschlands Unterstützung finden, nötigenfalls im Völkerbunde, dessen Mitglied ja Abessinien auch ist.

Die Antwort Englands auf die Protestnote Abessinien's.

London, 3. Aug.

Im Unterhaus verlas Chamberlain den Wortlaut der britischen Antwort an den Völkerbund. Es wird darin behauptet, daß der abessinische Protest die Meinung vertritt, die englische und die italienische Regierung hätten ein Abkommen abgeschlossen, um Abessinien ihren Willen aufzuzwingen. Die ersten Vereinbarungen über den Bau eines Damms seien bereits vor 24 Jahren mit dem Kaiser Menelik abgeschlossen worden. Die englisch-italienischen Noten bestellten seinen Teil Abessinien dem italienischen militärischen Einfluß vor, sondern die britische Regierung bürge nur dafür, nicht mit italienischen Unternehmungen in bestimmten Teilen des Landes in Wettbewerb zu treten oder einen solchen zu unterstützen. Dieses Abkommen könne keinesfalls die Rechte eines Dritten verletzen oder Abessinien's binden. Der liberale Abgeordnete Kenworthy sagte, England sollte von dem Abkommen zurücktreten. Italien sei Abessinien gegenüber immer aggressiv aufgetreten. Die Diskussion fand damit ihr Ende.

Der neue Hochverratsprozess in Angola.

Konstantinopel, 3. Aug. Gestern abend begann vor dem Unabhängigkeits-Gerichtshof, der diesmal in Angola tagt, der Prozess gegen 60 Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt, die beschuldigt werden, die Verhinderung gegen Mustafa Kemal Pascha eingeleitet und einen Staatsstreich geplant zu haben. Der Staatsanwalt beantragte lebenslangliches Zuchthaus für die 16 Führer und 10 Jahre Zuchthaus für die übrigen Angeklagten, sofern sie für schuldig befunden würden.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 3. Aug. Die spanischen Truppen haben in den letzten Tagen in der Nähe von Tetuan eine Reihe größerer Kampfhandlungen gegen die marokkanischen Stämme, die sich noch im Aufstande befinden, durchgeführt. Die Ziele der Kolonnen werden als erreicht bezeichnet. Auf spanischer Seite sollen die Verluste nur 15 Verwundete betragen haben. Im französischen Frontabschnitt haben in der Gegend von Taza neue Angriffe der Rebellen stattgefunden, die sich besonders gegen den Wald von Tafort richteten.

Die Magdeburger Mordaffäre.

Berlin, 3. Aug.

Der „Lokalanzeiger“ berichtet über eine Unterredung, die der Korrespondent des Blattes in Magdeburg mit dem Landgerichtsrat Koelling hatte. Auf die Frage des Korrespondenten, weshalb der Untersuchungsrichter bisher gegen Schröder nur ein Verfahren wegen Diebstahls und Raubs geführt habe, antwortete Koelling nach dem genannten Blatte: „Wenn wir von vornherein Schröder mitgeteilt hätten, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Mordes schwebt, dann würde es uns nicht möglich gewesen sein, näheres über die Ermordung Sellings von ihm zu erfahren. Lediglich aus taktischen Gründen wurde bis jetzt gegen Schröder noch kein Verfahren wegen Mordes oder Mordbeteiligung eingeleitet. Dies ist aber nur eine Formsache. Schröder ist verloren. Ganz unabhängig davon ist die Frage, ob Schröder einen Raubmord ausführte oder ob er den Mord vorbrachte, um einen ihm gegebenen Auftrag auszuführen. Ich habe gestern und vorgestern verschiedene Vernehmungen vorgenommen, zum Teil auch außerhalb Magdeburgs Ermittlungen angestellt. Alles veranlaßt mich, an meiner These festzuhalten und meine Untersuchung weiterzuführen.“

WTB, Magdeburg, 3. Aug.

Untersuchungsrichter Koelling erklärt, daß sich das Reich seiner Untersuchungen immer enger um Direktor Haas zusammenziehe. Er sei im Besitze sehr schwerer, zum Teil neuen beladenden Materials, so daß an eine Haftentlassung entgegen der Ansicht Berlins gar nicht zu denken sei. Nach seiner Ansicht komme nur Mord auf in Frage. Er werde auf jeden Fall seine Untersuchungen trotz der Ergebnisse der Berliner Ermittlungen fortführen.

Von den Berliner Kommissaren Busdorf, Dr. Niemann und Raichowis sind nämlich weitere Ermittlungen im Auftrag der Landes kriminaldirektion angestellt worden, auf Grund deren die Berliner Kriminalpolizei einen gemeinsamen Raubmord, begangen von Schröder, als erwiesen ansieht. Ein Telegramm des verstorbenen Stiefvaterkandidaten Dr. Wegers-Smitzart erklärt, daß die Regeln im Revolver Schröders stammen. Man sieht es bei der Berliner Kriminalpolizei als sicher an, daß Schröder den Mord in sein Haus ludie und dort ermordete, um ihm die 500 Mk. Ration zu rauben, die Sellings auf Grund eines Inzerates Schröders mitgenommen hatte. Die Berliner Kommissare haben in Köln die angeblide Braut des Schröder, Hilde Göbe, ermittelt und festgenommen. Sie wird nach Magdeburg überführt werden.

Die Magdeburger Richter fordern Eingreifen des Reichstags.

WTB, Magdeburg, 3. August.

Landgerichtsrat Koelling hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Magdeburg des Preussischen Richtervereins an den Reichstag und an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in welcher

er unter Hinweis auf Artikel 16, 102 ff. der Reichsverfassung den Reichstag ersucht, zur Wahrung der Unabhängigkeit der Richter einzugreifen, weil einem Richter in Magdeburg bei der Führung einer Voruntersuchung von den Verwaltungsbehörden außerordentliche Schwierigkeiten bereitet würden. Dadurch entliehe die Gefahr, daß die Lösung der Angelegenheit unmöglich gemacht werde.

Deutschlands Recht auf Kolonien. Die Hamburger Kolonialwoche.

Hamburg, 3. August.

Die vom 31. Juli bis 4. August von der kolonialen Arbeitsgemeinschaft Großhamburgs veranstaltete Kolonialwoche 1926 nahm am Samstag mit dem 25. Stiftungsfest des Vereins ehemaliger Kolonialisten ihren Anfang. Der Sonntag, der Haupttag der Kolonialwoche, begann mit der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Kolonialisten der Südweltafrikaner von 1914 in der Georgskirche. Nachmittags folgte eine Kranzniederlegung am Wismann-Denkmal, an die sich ein für den kolonialen Gedanken werdender Festzug anschloß.

In der Stadthalle hieß Hamburgs erster Bürgermeister Petersen die Teilnehmer willkommen. Der Redner gedachte der großen Verdienste Hamburgischer Häuser um die Erschließung der ehedem deutschen Kolonien.

Die koloniale Sache sei deutsche Sache und sei unbedingt unabhängig von irrenden Parteieninteressen, sondern tief begründet in den Lebensinteressen des deutschen Volkes.

Eher als man habe hoffen dürfen, sei die Behauptung, Deutschland habe in der kolonialen Verwaltung verlagert, widerlegt worden. Jeder sachliche Beurteiler des Auslands müsse heute für das Deutsche segen.

Der Gouverneur a. D. Dr. Seis erklärte, die Notwendigkeit deutscher Kolonialpolitik sei in der Vergangenheit bewiesen worden und in der Vergangenheit werden in der Zukunft werde noch dringender werden in der Zukunft.

Genie, wo der Satz gelte, daß Wohlstand in Industrie anziehe, Deutschland das Recht zu kolonialer Betätigung abzusprechen, behalte dem 60 Millionen Volk die Existenzberechtigung zu beschreiben.

Seis schloß mit dem Wunsch, daß die hauseigene Fähigkeit und Energie zur Erfüllung der Aufgabe helfen möchten.

Am Montag vormittag begann im Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten die im Zusammenhang mit der Hamburger Kolonialwoche vorgeordnete akademische Vortragsreihe, zu der auch Gouverneur a. D. Erz. Dr. Seis erschienen war.

Einleitend sprach Prof. Dr. F. Hellenus über „Hamburg und die kolonialen Wissenschaften“. Aufknüpfend an die Bezeichnung „Deutsche Schutzgebiete“ betonte der Redner,

daß es stets Deutschlands Bestreben gewesen sei, völkische Behandlung an Stelle von

Mißbehandlung und Raubbau zu setzen. Der Weltfriede der Hamburgischen Regierung habe schon vor Jahrzehnten die Bedeutung wissenschaftlichen Nutzwertes für die Unterhaltung der kolonialen Arbeit erkannt. Das tropenhygienische Institut, das Seminar für Kolonialpolitik, die Professur für afrikanische Sprachen und Islamkunde, sowie das Kolonialmuseum hätten für die koloniale Arbeit unerschöpfbare Dienste geleistet und nach dem Verlust des Schutzgebietes ihr wissenschaftliches Wirken unbeeinträchtigt fortgesetzt, in der Hoffnung auf eine Wiedererwerbung des deutschen Kolonialgebietes.

Im Anschluß an den Vortrag von Prof. F. Hellenus sprach der Erforscher afrikanischer Sprachen Prof. Meinhof über die Kultur der afrikanischen Völker sowie Prof. G. Hambruch über das Verhältnis der Südpazifik-Inseln zu Deutschland. Auf die Vorträge folgte eine Besichtigung des Tropenhygienischen Instituts.

Eine Ruinenstadt am Schwarzen Meer.

Die Kriegstürme, die in den letzten Jahrzehnten den Balkan und die Türkei durchstößt haben, sind einer griechischen Kolonie am Schwarzen Meer geworden, die sich an der Westküste des Schwarzen Meeres seit mehr als 2000 Jahren gehalten hat. Einige Städte dieser Kolonie, wie z. B. Bursa, haben ihre Existenz gewahrt, aber ihren Charakter verloren. Andere sind vom Erdboden verschwunden oder befinden sich in völligem Zerfall. So ist Messembria, die interessanteste dieser altgriechischen Städte, nur noch in der Gestalt von Trümmerstätten vorhanden, denen spätere Jahrhunderte vergebens nachtrauern werden.

Im sechsten oder siebenten Jahrhundert vor Christi Geburt fanden Abenteurer aus der griechischen Stadt Megara nach mühevoller Fahrt auf dem unwirtlichen Meere hier eine Stelle, die von den Göttern wie geschaffen schien, um eine Kolonie von Kaufleuten und Seefahrern aufzunehmen. Sie liegt in einer weiten Bucht, im Norden von den letzten Ausläufern des Balkangebirges, im Süden von den thrakischen Bergen eingeschlossen. Hier zogen die alten Griechen ihre Schiffe ans Land und bauten ihre Häuser und Tempel, deren Ueberreste noch bis zum heutigen Tage vorhanden sind. Die Kolonie blühte und wuchs. Sie war in den mehr als 2500 Jahren, die seitdem vergangen sind, so zufrieden mit ihren Lebensbedingungen, daß man nichts an der ursprünglichen Lage geändert hat. Noch heute trägt sich des Morgens wie des Abends eine lange Reihe von Ochsen- und Gelwagen auf die Fahrt, um von einem Brunnen, der eine Meile weit in den Dünen liegt, Wasser vorrat herbeizuschaffen. Im Winter und an stürmischen Sommertagen spülen die Wellen über den Meer und über die Mäuer der Mäuer. So war es immer und es ist nichts geschehen, um den Meer höher zu legen oder um in der Nähe Wasser zu erschließen.

Messembria durchlebte die Zeit größten Glanzes unter dem byzantinischen Kaiserreich. In jenen Tagen wurde es Mode, das Kirchenfürken, wenn sie sich aus der Hauptstadt zurückzogen, in dieser abgefallenen Meeresbucht ihre Tage beschließen. Jeder von ihnen baute sich eine Kirche. So kommt es, daß noch heute die Ruinen von 45 Kirchen stehen, die zwischen dem dritten und dem neunten Jahrhundert gebaut wurden. Keine Stadt in Europa kann jemals ein so geistliches Ansehen genossen haben, wie damals Messembria. Es muß aber auch schwer gewesen sein, dort des Nachts zu schlafen. Man braucht sich bloß vorzustellen, welchen Lärm das Uhereinragen und das Glockenläuten aller dieser Kirchen verursacht haben muß.

Während der Kriege zwischen den Bulgaren und den byzantinischen Kaisern ging die Stadt in häufigem Wechsel von der einen in die andere Hand. Schließlich kamen die Türken. Sie legten einen großen Teil der Stadt in Trümmer und bauten in der Nähe des Stadttors eine Moschee. Nun war es vorbei mit dem geistlichen Ansehen. Priester und Kirchenfürken verließen die Stadt und ihnen folgten nach kurzem die Türken, denen die salzige Seeluft offenbar nicht zusagte. So blieben die griechischen Familien wieder als Alleinbewohner der Kolonie zurück. Der begüterte Teil von ihnen hielt es für seine Pflicht, die Kirchen möglichst in Stand zu halten. Die Fürsorge vererbte sich von einer Generation auf die andere fort, so daß 15-20 von den alten Kirchen wenigstens einigermaßen erhalten blieben. Auch sie sind Ruinen, aber sie haben doch noch ein Dach über sich und die alten Wandgemälde sind noch sichtbar. Soar ein Teil des alten Gefühls ist erhalten, wenn auch der Wurm es zerfressen hat. Und auch die Madonnenbilder lächeln in einigen dieser Kirchen den Besucher noch an.

Dann kam der Vertrag von Neuilly. Griechenland und Bulgarien tauschten ihre Wüsten gegeneinander aus. Nach mehr als 2000 Jahren nahmen die Griechen den Meer zurück nach Megara, den ihre Vorfahren einst verlassen waren. Die Stadt verödete. Ein reicheres

Land als Bulgarien würde den Ort als Siedlungsstätte in Stand halten. Wäre die Lage günstiger, so würden sicher auch viele Tausende von Fremden im Jahre herbeiströmen, um hier der Vergangenheit ins Auge zu sehen. Wie die Dinge liegen, ist von beiden Möglichkeiten nicht die Rede. Die bulgarische Regierung hat ein paar Flüchtlingfamilien aus Trazaen und Mazedonien in dem Drie angesiedelt, arme Bauernfamilien, die sich in diesem Rahmen selbstam genuss ausnehmen.

Im übrigen tut man, was man kann. Die kirchlichen Altertümer sind in einer Kirche zusammengetragen worden und dort findet noch hin und wieder ein Gottesdienst statt. Im übrigen aber verfallt der Ort von Tag zu Tag. Er macht einen geradezu trostlosen Eindruck. Die Seemänner streifen über ihn hin und erfüllen ihn mit ihrem Geleier. Währenddessen zerfallen die Fundamente der Häuser, Türen und Fensterrahmen verschwinden, so daß die meisten Häuser nicht mehr bewohnbar sind. In der Moschee haben Bienen ihr Lager aufgeschlagen und in den Ruinen der Kirchen weiden Vögel. In einer Generation wird von dem alten Glanze von Messembria nichts mehr übrig sein, als eine Ruinenstätte, der nur die Seemänner treu geblieben sind.

Theater und Musik.

Seibelberger Festspiele. Aus künstlerischen Gründen mußte die Erstaufführung des „Urfaust“ in der Inszenierung von Gustav Dartung von Dienstag auf Donnerstag, 5. August, verschoben werden. Die Hauptrollen spielen Fritz Vals, Gerda Müller, Albert Steinrid, Heinrich George.

Das 14. Deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird zur Erinnerung an das vor 25 Jahren in Berlin veranstaltete erste Deutsche Bachfest in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober in Berlin stattfinden. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in den Händen der Herren Prof. Dr. Georg Schumann, Prof. Siegfried Ochs und Prof. Karl Tschel. Die Chöre werden

die Berliner Singakademie, der Chor der Hochschule für Musik und der Madrientaler Kirchenmusik-Akademischen Instituts für Kirchenmusik in Berlin stellen, den Orchesterleiter, das Philharmonische Orchester Berlin aus. Die Veranstaltung wird sich auf fünf Chorführer und zwei Kammermusikvereinigungen und ein Orchester erstrecken. Restortbesitzer, Musikverleger sowie gesellschaftliche Beiratsmitglieder werden das Ganze umrahmen. Ausführliche Details erteilt die Geschäftsstelle der Neuen Bachgesellschaft (Leipzig, Nürnberger Straße 36).

Kunst und Wissenschaft.

Kunstaussstellung in Königsfeld i. Säch. Die berühmte Herrenhuter Gemeinde, ein Ort religiösen Ernstes und christlichen Tatlebens, hat in diesem Sommer eine Ausstellung aufrechter Werke des Karlsruher Malers Otto Seiber veranstaltet. Neben den hier bekannten Werken Seiber's finden die Blumenstücke Weidlich Weidlich's verdienten Beachtung.

Dankschreiben Bernhard Shaw an den deutschen Botschafter in London. In einem Brief an den deutschen Botschafter in London dankt Bernhard Shaw für die Glückwünsche des deutschen Außenministers zu seinem 70. Geburtstag. Die Form des Briefes erregt Aufsehen, da Bernhard Shaw in dem Briefe in sehr nachdrücklicher Art auf den Zwischenfall anlässlich seines 70. Geburtstages hinweist. Der Glückwunsch des deutschen Außenministers, so sagt Shaw in dem Briefe, ist eine Handlung, die einem britischen Außenminister niemals einfallen würde, da die Engländer in kulturellen Fragen eine barbarische Verbände er seinen Ruf als eine gefährliche Persönlichkeit in Europa zum Schlusssatz seiner mafiater. Shaw betonte zum Schlusssatz seines Briefes mit etwas ironischer Unterbrechung sein irrischen Nationalität, daß er stolz darauf sei würde, wenn er ein Deutscher wäre.

Van Kaprowicz, der größte derzeitige Dichter Polens, ist gestorben.

Während der Ferien

brauchen Sie auf die tägliche Lektüre Ihrer Zeitung nicht zu verzichten. Wir senden Ihnen gegen Erstattung der Selbstkosten das Karlsruher Tagblatt nach jedem Ort pünktlich nach, wenn Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse aufgeben. — Postbezieher müssen die Ummeldung mindestens 3 Tage vor der Abreise beim zuständigen Postamt beantragen.

Städt. Konzerthaus
 Gastspiel des Elsässischen Theaters
 Karlsruhe.
Freitag, den 6. August, abends 8 Uhr
D'r Herr Maire
 Lustspiel in 3 Aufzügen v. G. Stoskopf
 Preise der Plätze: Reihe 1—6 Mk. 2.50,
alle übrigen Plätze Mk. 1.30
 Vorverkaufsstelle **Fritz Müller**, Musika-
 lienhandlung Kaiserstr. (Ecke Waldstr.)
 Abendkasse: 7 1/2 Uhr.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
 Heute letztmals!!
Ich hab' mein Herz
 in Heidelberg verloren
 Ein deutscher Film von Jugend und
 Liebe und deutscher Poesie
 Regie: Arthur Bergen
 Man steigt nach **Trianon-**
 Lustspiel in 2 Akten **Auslandswoche**
 Jeder freie Eintritt ist aufgehoben!

Weinstube
Darmstädter Hof
 Mitte der Stadt. Ecke Zirkel u. Kreuzstr.
 Anerkannt vorzügl. Weine
 Erstklassige Küche
 Schrempf - Printz - Biere
Wilh. Eberhardt, früher „Rheingold“

Einzelverkauf v. Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien
 Vorteilhaftes Einkaufshaus
 für
 Gardinen, Stores, Bettücher
 Madras- u. Etamine-Vorlagen
 Dekorationen u. sämtl. Stoffe
 für Fenster- u. Türschmuck
in einfach. bis feinst. Ausführungen
Paul Schulz
 Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Festhalle
4. Heute und morgen 5.
2 Konzert-Tage
Wiener
Deutschmeister-Kapelle
 (in Uniform)
„Wiener Praterleben“
Mittwoch 4. August
 abds. 8 Uhr
Donnerstag 5. August
 nachm. 4 Uhr
Donnerstag 5. August
 abds. 8 Uhr
Familien-Konzert
Ein Abend in Alt-Wien
 Überall, wo die Wiener Deutschmeister hinkommen, bringen
 sie Freude, Stimmung und Fröhlichkeit mit. — Die Konzert-
 reise durch Deutschland gestaltet sich zu einem Triumphzug! —
 Ein Konzert dieser beliebten, echten Wiener Kapelle bedeutet
 jeweils ein Fest für alle Freunde zu Herzen sprechender Musik.
Eintrittspreise: Saal Mitte (an Tischen mit
 Restauration) 1.50, Galerie offen 1.—, nu-
 meriert zu 2.— u. 1.50 unter der Galerie, sow.
 die 3 ersten Reihen der Galerie. — Vorverkauf
 10—1 und 3—6 Uhr bei
Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Berlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.
 Ritterstraße 1 **Telephon 297**
 Bei uns ist erschienen:
 Zum 100jährigen Todestag des Freischütz-Komponisten!
Friedrich Heffele
Die Vorfahren Carl Maria
von Webers
 Heimatblätter „Von Bodensee zum Main“ Heft 30
 Herausgegeben von Landesverrin Badische Heimat
 Der Archivar der Stadt Freiburg i. Br., Dr. Friedrich
 Heffele, hat mit der vorliegenden, just zum 100. Todes-
 tag des Freischützkomponisten erschienenen Schrift gewiß
 überall Aufsehen hervorruftende Studien zur Erörterung
 gestellt. Der Verfasser führt nämlich den Nachweis, daß
 Carl Maria von Weber väterlicherseits ein Sproß des
 alemannischen Weisengaus ist. Heffele stellt entgegen
 den bisherigen Forschungsergebnissen als wirklichen
 Großvater des Komponisten den aus Stetten (Württemberg)
 stammenden Friedrich Weber, der mit der Freiburgerin
 Maria Eva Schlar verheiratet war, fest. Auch von
 der Mutterseite nimmt die Studie die alemannische
 Abstammung in Anspruch. Eine Stammtafel und
 eine Ahnentafel sowie 15 Abbildungen beleben das
 Heft, das gerade in unserer Zeit der Ahnenforschung
 Interesse erwecken wird. Weiterhin gibt die Studie um-
 mittelbar auch Aufschluß über die Familie, der Mozarts
 Gattin, Konstanze Weber, entpfungen ist.
 58 Seiten mit 15 Abbildungen, einer Stammtafel
 und einer Ahnentafel
 Preis RM. 1.80
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Bade-Artikel
 Badeanzüge, Bademäntel in größter Auswahl
 bei billigsten Preisen
Rud. Hugo Dietrich
 Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Volksschauspiel Oetigheim bei Rastatt
Die Passion
 Aufführung jeden Sonn- und Feiertag vom
 6. Juni bis 8. Oktober (auch Peter und Paul
 29. Juni) auf großartiger Naturbühne
 Preise: 1—8 Mk. — Gedeckter Zuschauerraum
 Anfang 2 Uhr — Ende 6 Uhr
 Vorverk. Oetigheim Theaterkasse. Tel. 61 Rastatt
Vorverkaufsstellen Karlsruhe:
Hedersche Buchhandlung, Herrenstraße
Müller, Musikhaus, Kaiserstraße
Brunnet, Zigarrengeschäft, Kaiser-Allee
Zeitungskiosk bei „Germania“
Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstraße
Verkehrsbüro, am Bahnhof

Colosseums-Garten
 Heute Mittwoch, den 4. August
 8 Uhr abends
Grosses Sonder-Konzert
 gegeben vom
Blasorchester Karlsruhe
 Leitung: Obermusikmeister a. D. H. LIESE.
Eintritt frei! **Bratzaurst-Rösterei!**
Schlafzimmer-Bilder
 preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
 Salentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 98
Gut Heil!
M.V.
 Donnerstag abend in der
 Turnhalle
Ausgabe der Ausweise
 usw. für das Offenburger
Landes-Turnen
 an alle Mitwirkenden.
 Vollständiges Erscheinen
 dringend nötig. — Unsere
 Mitglieder samt Ange-
 hörigen werd. eingeladen,
 die Offenburger Vereins-
 vorführungen am gleichen
 Abend 9 Uhr zu be-
 sichtigen. **Der Turnrat.**
Artill.-Bund St. Barbara
Monats-Versammlung
 Samstag, den 7. ds. Mts.,
 8 Uhr abends, im Vereins-
 lokal.
 Der Verein beteiligt sich
 am Sonntag, den 8. d. M.,
 bei der Zusammenkunft
 ehemalig. Artilleristen im
 Forst bei Bruchsal (nur
 bei gutem Wetter). Ab-
 fahrt 12.30 Uhr Haupt-
 bahnhof. Starke Beteilig-
 ung erwünscht.
Der Vorstand.

Karlsruher
 Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik
F. WOLFF & SOHN G. m. b. H.
Rückzahlung
 unserer auf den 1. Oktober 1926
 gekündigten
 5% Teilschuldverschreibungen im
 Gesamtbetrag von RM. 1000000.—
 Die Rückzahlung auf den 1. Oktober 1926
 findet zum vollen Aufwertungsbeitrag von
 RM. 9.59 zuzüglich
 RM. 0.46 für laufende Zinsen
 zusammen: RM. 10.05 für jede Teilschuld-
 verschreibung im Nennwert von RM. 1000.—
 statt und ist infolge der vollen Aufwertung
 die Genehmigung der Spruchstelle nicht nötig
 (§§ 36 und 25 Abs. 2 des A.-G.)
 Die Einlösung erfolgt abzüglich 10% Steuer
 aus RM. 0.46 Zinsen durch die Rheinische
 Creditbank, Filiale Karlsruhe, durch das Bank-
 haus Veit L. Homburger und durch unsere
 Gesellschaftskasse.
 Karlsruhe, den 2. August 1926.

Karlsruher
 Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik
F. WOLFF & SOHN G. m. b. H.
Dr. Carl Kunz
 Frauenarzt
 von der Reise zurück.
 Kriegstrasse 67.

Neustadt im Schwarzwald
 Höhenluftkurort 850 m, Höllentalbahn
 Zentr. Lage i. Titisee- u. Feldberggebiet
Hotel Adler-Bell **Telefon 14**
 60 Betten
 Bestbek. für vorzügl. Pension ab Mk. 6.50

Wohin zur Sommerfrische?
 Nach Oetigheim, Gasthaus und Pension
 Benediktinerbräu, idyllisches, staubtrocken Plätzchen
 im Allgäu. Viel Nadelwald. Wunderschöne Spazierwege
 beim Hause schöner Garten. In Waldschlucht. Spezialität:
 Fremdenzimmer. Eigene Hausschlachtung. Spezialität:
 Klostertiere. Pensionspreis: Mk. 4.50 inkl. Zimmer und
 Nachmittags-Kaffee

Möbel
 kaufen Sie bekannt, leicht
 zu versetzen und gut bei
P. Feederle, Möbelfabrik
 Durlacher-Allee 58.

Linoleum, Tapeten etc.
 Reichhaltige Auswahl in Teppichen,
 Läufer, Kokosläufer, Leisten,
 Ruppen etc.
 Restposten in Tapeten und Linoleum
 stets auf Lager (billigst)
H. Durand **Telefon 2435**

Photographic! **Tele. 2420**
Olga Klinkowström
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 243, nächst Kaiserstr.
Porträts - Gruppen - Vergrößerungen
 Postkarten in feinsten Ausführungen
 Billige Preise. — Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

**Die Liebe des Geiger-
 Königs Radanyi.**
 Original-Roman von J. Schneider-Foerthl.
 (8) (Nachdruck verboten.)
 „Witz? — Lästig?“ — Ein Stöhnen kam aus
 dem Munde Radanyis. Die Lippen tonlos ge-
 öffnet, sah er den Entel an und reate sich nicht.
 „Das wagst Du mir zu sagen, Elemer? Frage
 Deine Mutter, ob ich Dich nur geduldet habe
 und ob Du mir je lästig gewesen bist? Auf
 meinen Armen habe ich Dich damals in die
 Pucka getragen, damit ich Dich immer bei mir
 habe. Die sechs Begegnungen von Debreszin
 hierher gab ich Dich nicht aus den Händen und
 habe jeden Tag geflehet, an dem ich Dich be-
 sitzen durfte und nun — nun behauptest Du, daß
 Du mir lästig bist!“
 Er wandte sich um und ging mit hängenden
 Schultern nach der Garda zurück.
 Elemer starrte ihm nach! Verwirrt! Er-
 schrocken! Was hatte er gesagt? Es mußte
 etwas gewesen sein, das den Großvater bis ins
 Herz getroffen hatte. Das hatte er nicht ge-
 wollt. Das nicht. Er ließ die Zügel des Pferdes
 aus den Händen gleiten und sprang dem alten
 Radanyi nach. Mit einigen langen Säben hatte
 er ihn eingeholt. Wütend tasteten seine Finger
 von rückwärts nach den rauhen, rissigen des
 Greises. Aller Trost, aller Jörn war aus dem
 jungen Gesicht verschwunden.
 „Großvater!“
 Radanyi verhielt den Schritt.
 „Was hast Du mir noch zu sagen, Elemer?“
 „Dich bitten, daß Du mir verzeihst! Ich will
 ja gehen, kam es schluchzend. „Ich will ja alles
 tun, was Du haben willst, nur verlaß mich. Ich
 wollte Dir ja nicht wehe tun!“
 Radanyi fuhr sich über die Augen. Das war
 ganz Blut von seinem Sohne und doch wieder
 nicht. Dieses weiche, empfängliche Gemüt hatte
 er von der Mutter vererbt bekommen. Es

würde wohl einmal seine beste Habe im Leben
 sein.
 Er nahm die zuckende Knabenhand zwischen
 seine große, schwellige und sprach liebevoll auf
 Elemer ein. „Sieh, mein Junge, Du kannst
 es jetzt nicht begreifen, aber später wirst Du
 einsehen, daß es nur Liebe war, die Dich gehen
 ließ. Du nimmst ein Stück meines Lebens mit
 und Deiner Mutter werden die Tage endlos
 sein, an denen sie Dich nicht mehr sehen darf.
 Aber es muß sein, Elemer. Nicht die Liebe ist
 die größte, die in jeder Stunde alles bewährt,
 sondern die, welche sorgend in die Zukunft sieht
 und das tut, was ihr am besten scheint. Du
 sollst später nicht sagen können: „Mein Groß-
 vater hat mir das Leben vorenthalten.“ Das
 Leben, Elemer, das draußen in der großen
 Welt liegt, die Du noch nicht kennst. Aber es
 wird Dir gefallen! Ach, ich müßte Dich ja nicht
 kennen, wenn es Dir nicht gefallen würde!“
 „Und wenn es mich nicht glücklich macht, Groß-
 vater?“
 „Dann heißen vier Arme Dich jederzeit will-
 kommen hier in der Pucka!“
 Elemer's Augen liefen über.
 „Wann willst Du mich fortbringen, Groß-
 vater?“
 „Das hat noch Zeit, mein Bub. Morgen
 werde ich zu Graf Warren hinüber gehen. Der
 ist ein weltener Mann und wird Rat
 schaffen. — Und nun geh schlafen, Elemer!“
 Der Junge schüttelte den Kopf. „Ich kann
 noch nicht schlafen! Jetzt noch nicht!“ Da sah
 er die sorgenden Augen des Alten. „Du brauchst
 Dich nicht zu ängstigen, Großvater! — Wirklich
 nicht! — Ich komme ganz bestimmt und kloffe
 Dir, wenn ich an Deiner Stube vorbeigehe.
 Du kannst ganz ruhig sein. — Bist Du jetzt mit
 mir zufrieden?“
 „Ja, Elemer!“
 Er zog den Entel an sich und strich ihm über
 die heißen Wangen. „Ich wollte Dir heute etwas
 zum Geburtstag schenken, aber ich mußte nicht
 was, nun weiß ich es. Du sollst die Geige
 Deines Vaters haben, Elemer. Sie ist das kost-
 barste, das ich Dir geben kann.“

Elemer jauchzte auf und drückte beide Hände
 des Großvaters an die Lippen. „Ich danke Dir!
 — Ich danke Dir, Großvater!“
 Ein Schiffsänger flötete im Abriecht, das
 um den Dorfboog rauschte. Elemer horchte
 auf. „Ich habe noch einen Weg zu machen,
 Großvater! Komm auf nachhause!“
 Der Alte sah ihm nach, wie er raschen Schrit-
 tes nach der Steppe hineinging, seine Gestalt
 wurde immer kleiner. Gedankenverloren sah
 er ihm nach. Er glaubte zu wissen, wohin der
 Entel ging. Das war ganz Art von seiner Art.
 Die Zukunft zu wissen, war Jüngererbegeben
 — und doch — und doch — niemand hatte ihm,
 dem Alten, gesagt, daß er den einzigen Sohn
 so bald verlieren würde. Das Leben machte die
 Striche kreuz und quer, wie es ihm eben passte.
 Immer wurde ein Zerrbild daraus.
 Elemer lief plötzlich, was die Füße ihn tra-
 gen. Der Schiffsänger schwie schon eine ge-
 raume Weile und die Großmutter des Geizos
 wartete auf ihn. Er verpirte mit einem Male
 eine brennende Neugierde, den Schleier von
 seiner Zukunft zu heben und zu sehen, wie sich
 sein Leben gestalten würde. Er glaubte seit an
 die Kunst der „Marin“. Es war bekannt, daß
 ihr nichts vorbeigen blieb. Anna und alt kam
 des Nachts zu ihr und ließ sich die Linien der
 Hand klarlegen.
 Wenn sie nur noch auf war. Aber auch wenn
 sie schon schlief, würde er sie wecken, er fand
 sonst keine Ruhe.
 Auf einer Sanddüne, wo neben Brennnesseln,
 Wolfsmilch und mannes hohen Knechtstutten ma-
 geres Knechtstutten sein Dasein fristete, lag die
 Behausung der Alten. Ein niederes, armseliges
 Holzwerk, mit Schilf gedeckt, der Jaun aus
 Erde aufgeworfen, und hellenweiße, wo dieser
 abgerutscht war, mit Schilf durchflochten. Das
 regte sich leise im Abendwind und machte ein
 Geräusch, als ob ein Duzend Senen durch über-
 reife Lehren schmitte. Vor der Türe hingen auf
 einem Holzpfahl braunfarbige Kränze. Zwei
 halbnaakte sonnenverbrante Kinder schliefen eng
 aneinandergebrückt an der Schwelle. Die
 Pferde weideten schnuppernd, weit verstreut.

Wielhundertköpfig, wie sie waren, hatte der
 Geizos sein leichte Aufgabe, sie immer im Saum
 zu halten.
 Die Stuten drängten sich liebevoll gegen
 die Hengste. Dazwischen sprangete der Willkür
 fahellos auf seinem Pferde, denn die Schlinge
 und harte Beweglichkeit seiner Schlingeliege
 und tiefe Berührung zu sein. Der Rücken
 tigte ihn, stets beritten zu sein. Der Rücken
 seines Tieres war ihm Tisch, Stuhl, Bett, und
 gerade die Nacht, welche den anderen Arbeit
 Ruhe brachte, brachte ihm die Pferde am meisten
 Da wandern und weiden die Pferde am meisten
 und er muß immer die Hände um sie machen.
 muß sehen, daß keine freche Diebstahl ihm das
 beste Stück der Herde stiehlt, daß sie bei Wind
 wittern und Regenbauern nicht blühten
 über die Steppe rasen. Er hatte das Pferd
 von Kalbfeder und den Rod darüber mit einem
 Ledergurt um den Leib gebunden. Dreimal
 ward dieser sich wie eine Schlange um die unter-
 setzte Gestalt. Die Mägen und Metallstücke
 welche er daran hängen hatte, klirren leise an-
 einander wie fein abgestimmte Schellen, als er
 im gestreckten Ritt zur Hütte anprallt kam.
 Zweimal war er schon hier gewesen und
 immer war nichts von Elemer zu sehen. Das
 mochte es da gegeben haben? Hatte der Junge
 sich mit dem Großvater überworfen? Warum
 möglich. Die beiden waren stets ein Herz ge-
 wesen.
 Endlich gewahrte er Elemer. Er atmete auf.
 Es war demnach wieder alles im Geleit.
 „Guten Abend!“ sagte er erheitert und sah ihm
 forschend ins Gesicht, um herauszufindern,
 ob der alte Radanyi verraten hatte, daß er ihn
 aus der Schenke geholt.
 Elemer schien nichts zu wissen. Das beruhigte
 ihn. Er wollte es mit dem jungen Geizos nicht
 gern verderben, denn er war allzeit gütig gegen
 ihn gewesen, hatte sogar schon ab und zu
 „Besprechungsstunden“, für ihn gemacht, wenn er
 für eine Stunde zu seiner Liebsten anweilt
 hatte, die am äußersten Rand der Steppe wohnte.
 (Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Pariser Devisen- und Effektenbörse im Monat Juli.

Unterem Pariser Handelskorrespondenten.) Die Pariser Devisen- und Effektenbörse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

In den letzten Tagen der Regierung Briand hat sich der Frankfurter bei 200 etwas beruhigt. Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

Die Pariser Börse hat sich im Juli verhalten die Wertbörse in der Kriegszeit erinnerte. Die zwei Wirt- schaftlichen Stunden an einen Zusammen- sturz der französischen Devisen glauben konnte.

runge in Weizenmehl ab 1. August wird weitere Bemie für die Nichtigkeit dieser Auffassung erbringen. Der Abfall deutschen Getreides im Inlande wird hierdurch nicht verbessert werden.

Fahrlässige Kreditauskunft und Schadenserfolg.

Einer neuen Reichsgerichtsentcheidung liegt der folgende, sehr mittelwichtige Sachverhalt zugrunde.

Auf Empfehlung des beklagten Rentiers K. in Breslau gewährte ein Bankverein in Breslau im März 1924 dem damaligen Buchdrucker- besitzer Jakob D. vier Darlehen im Gesamt- betrage von 35.500 Mark. Die Zentralbank schlesischer Genossenschaften in Breslau nimmt jetzt den Beklagten auf Schadenserlag in Höhe von 19.732 Mark aus abgetretenen Rechten des Breslauer Bankvereins in Anspruch. Und zwar wird dem Beklagten vorgeworfen, daß er als Mitglied des Breslauer Bankvereins den D. wider besseres Wissen als kreditfähig empfohlen habe. Dabei habe er nicht nur verschwiegen, daß der D. ihm selbst etwa 32.000 Mark schulde und Schwierigkeiten mit der Zinszahlung mache; vielmehr habe der Beklagte noch vorgespiegelt, er würde dem D. selbst einen größeren Kredit gewähren, wenn D. nicht deufachnational wäre, während er Jude sei. Tatsächlich habe der Be- klagte die schlechte Vermögenslage des D. genau gekannt. Aus den vom Bankverein geliehenen Darlehen seien dann die Darlehensforderungen des Beklagten und seine Zinsansprüche fast rest- los befriedigt worden.

Nachdem das Landgericht den Beklagten zur Zahlung von 19.732 Mark verurteilt hatte, er- kannte das Oberlandesgericht in Breslau auf Abweisung der Klage. Auf die beim Reichs- gericht eingeleitete Revision der Klägerin hat der Dritte Zivilsenat des Reichsgerichts das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Ent- scheidung an einen anderen Senat des Ober- landesgerichts zurückverwiesen. — Aus den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Es kann dahingestellt bleiben, ob der Beklagte schon als Kunde des Bankvereins gemäß § 276 BGB. hafte, denn seine Handlungswelt war auch nach § 226 BGB. nachprüfbar. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Ausführungen, mit denen das Landgericht die Klage wegen Verschlei der Sittenwidrigkeit des Handelns des Beklagten abweist, auf Rechtsirrtum beruhen. Wer im geschäftlichen Leben einem an- deren eine Auskunft über die Kreditwürdigkeit eines Dritten erteilt, ist nach den im Rechtsver- kehr herrschenden Grundregeln von Treu und Glauben verpflichtet, alles anzugeben, was er über den Dritten weiß, sofern er annehmen muß, daß es von Wichtigkeit ist. Dies gilt umjomehr, wenn, wie hier, der Auskunftgeber als Mitglied der Genossenschaft die genossenschaftliche Ver- pflichtung hat, die Zwecke der Genossenschaft zum Nutzen der Mitglieder zu fördern. Auch der Be- klagte und D. haben damit gerechnet, daß die Verschuldung des D. für den Bankverein von Bedeutung sein würde. Sonst hätten sie nicht ein gegenseitiges Einverständnis darüber her- gestellt, daß sie dem Bankverein verschwiegen werden sollte. Es kommt aber hinzu, daß der Beklagte beim bloßen Verschweigen nicht geblieben ist, sondern daß er dem Vorstand erklärt hat, er würde selbst dem D. das Geld geben, wenn er nicht als Jude Bedenken trüge, ein deutschnationales Druckereunternehmen zu unter- stützen. Damit sind zum Zwecke der Irre- führung des Bankvereins nicht nur wahre Tatsachen verschwiegen, sondern auch unwahre be- hauptet worden. Die Ausführungen des Ober- landesgerichts, das die „erhebliche Bedeutung“ jener Verschweigung vermisst, sind von Rechts- irrtum beunflusst, insbesondere wird mit unzu- reichender Begründung der Vorzug der Schad- ensaufhebung verneint. Der Schluss, daß der Bankverein die Darlehen „in leichtfertiger Weise“ hergegeben habe, entbehrt jeder tatsäch- lichen Unterlage. Schließlich ist auch rechtlich nicht haltbar, daß das Oberlandesgericht in An- wendung des § 254 BGB. den Schaden als über- wiegend durch das eigene Verschulden des Ban- kvereins verursacht ansieht. (IV 59/26. — 24. Juni 1926.)

Der Reichshaushalt im ersten Viertel des Jahres 1926/27. Nach einer Zusammenstel- lung des Reichsfinanzministeriums betragen in den drei Monaten April, Mai und Juni 1926 im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 1524 Millionen, die Ausgaben 1601 Millionen. Es war somit zwar ein fastenmäßiger Rückgang von 77 Millionen erforderlich, doch ergibt sich infolge der in den Haushalt eingestellten Ueberhöfe aus den Jahren 1924 und 1925 ein etatsmäßiger Ueberüberschuss von 148 Millionen. Im außer- ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 0,6 Mill., die Ausgaben 116,5 Mill. (davon 94,1 Mill. Reparationszahlungen). Wäthm sind aus Anleihen zu bedecken 115,9 Mill.

Wettergeigerer Braunkohlenabfall. Der durch den englischen Streik gesteigerte Abfall an Steinkohlen wirkt sich auch auf den Braunkohlen- und Brikettabfall aus. Die Abfälle der letzten Tage zeigen das Bestreben nach rechtzeitiger Ein- deckung, wobei auch die am 1. September ein- tretende Brikettpreiserhöhung nicht ohne Ein- fluß sein dürfte.

Um die Neuregelung des Code-Verkehrs. Die auf der letzten amerikanischen Telegraphen- konferenz in Paris eingeleitete Studienkommission für den Code-Verkehr ist am 2. August in Cortina an einer Konferenz zusammengetre- ten. Die der Kommission angehörenden Vertre- ter der einzelnen Länder haben inzwischen Vor- schläge für die Neuregelung des Code-Verkehrs, über die in Paris keine Einigung erzielt werden konnte, aufgestellt und die nötigen Unterlagen gesammelt. In Cortina werden die Vorschläge geprüft und zu einem einheitlichen Beschluß zu- sammengeschaltet, der der Frühjahrskonferenz in Washington zur endgültigen Entscheidung vor- gelegt werden soll. Von deutscher Seite wird angeregt werden, die Vorschriften der Anspre- cherkeit der Code-Wörter fallen zu lassen, dafür aber die Anzahl der Buchstaben auf fünf für jedes Code-Wort zu beschränken.

Exportsperrre des Stahlwerksverbandes. Der Stahlwerksverband hat den Verkauf für den Export auf 8 bis 10 Tage gesperrt. Augenschein- lich hängt diese Maßnahme mit der bevorstehen- den Entscheidung über den Abschluß des internationalen Eisenabkommens zusammen. Hierüber meidet die „Allg. Ztg.“, daß der Unterzeichnung der Verträge am 12. August nichts mehr im Wege stehen dürfte, und zwar sollen die Unterschriften in Düsseldorf oder Luxemburg erfolgen. Nach Be- seitigung der letzten Widerstände, insbesondere von Seiten Luxemburgs, seien die Anteile der einzelnen Länder nach der Durchschnittserzeu- gung der ersten Monate des Jahres 1925 festge- setzt. Diese Art der Festsetzung sei mit Rücksicht auf die damals nicht unerhebliche deutsche Er- zeugung für die deutschen Werke eher günstig. Die spätere Beteiligung Englands, welches wegen der augenblicklich dahelfest herrschenden Schwierigkeiten vorläufig dem Kartell nicht bei- tritt, sei in Aussicht genommen.

Der Konkurrenzkampf in der amerikanischen Automobilindustrie. Die General Motors Company hat die Fisher Bodies Company, die größten Karosierwerke der Vereinigten Staaten, mit einem Aktienkapital von 60 Mill. Dollar erworben. Die General Motors hatte vorher ihr Kapital um 40 Mill. Dollar zum Zwecke der Betriebsvergrößerung und Erhöhung ihres Absatzes in Europa vergrößert. Diese Ver- mehrung richtet sich vor allem gegen die Ford Company, deren mächtigster Konkurrent die General Motors ist. Seit Anfang Juni 1926 hat die letztere Gesellschaft die Produktion von Chevroletwagen auf täglich 3000 Stück erhöht. Ford erzeugt zwar immer noch 6000 Wagen pro Tag, was aber einen großen Rückgang gegen- über der Höchstleistung von 10.000 Wagen be- deutet, die bemerkenswerterweise bei Ford her- gestellt wurden, als die General Motors Co. erst bei einer Tagesleistung von 1000 Stück angesetzt war. Es zeigt sich hierin, daß infolge der Zunahme des Wohlstandes in Amerika die Nachfrage nach teureren Wagen auf Kosten des billigen Ford-Autos zugenommen hat.

Der Verkauf der beschlagnahmten Vösch-Magne- tische Werke. Harris „New York American“ mel- det, daß das Justizdepartement die Untersuchung über den Verkauf der während des Krieges be- schlagnahmten Vösch-Magnet-Gesellschaft durch den früheren Verwalter des feindlichen Eigen- tums, Mitchell Palmer, nahezu abgeschlossen sei und es auf Grund der Ergebnisse eine neue Klage auf Ungültigkeitserklärung des Verkaufs plant. Die Vösch-Magnet-Gesellschaft, deren Wert im April 1918 8 1/2 Mill. Dollar betragen haben soll, wurde nach Beschlagnahme durch Pal- mer an einen gewissen Kern verkauft, der nicht Amerikaner, sondern Deutscher war. Die gesetz- lichen Bestimmungen schlossen aber den Verkauf an einen Deutschen aus. Kern, der in Allen- town (Pennsylvania) ein Gasgeschäft betreibt, soll 18 Monate später an Palmer eine Anleihe von 25.000 Dollar gewährt haben. Ein Scheck darüber befindet sich in Washington in den Hän- den des Attorney General. Weiter wurde be- kannt, daß Kern an dem Verkauf 1 Million ver- diente, ohne zunächst eigenes Geld hineinzu- stecken. Die Finanzierung geschah durch die New Yorker Firma Hornblower & Weeks. Ueber die Angelegenheit befragt, erklärte Palmer die Meldungen als eine deutsche Alibi gegen ihn. Er hoffe, daß der Prozeß endlich anhängig ge- macht werde, damit die Geschichte gerichtlich auf- geklärt werden könne.

Zollanfrage. Das italienische Goldzollanfrage beträgt für die Woche von Montag, den 2. August bis Sonntag, den 8. August 496 v. S. gegen 498 in der Vorwoche. Es sind also für 100 Goldlire 596 Papierlire zu zahlen. — Das spanische Zollan- frage für August 1926 ist für Zahlung der Ein- und Ausfuhrzölle in spanischem Silbergeld oder in Noten der Bank von Spanien auf 21,24 v. S. (gegen 20,08 v. S. im Vormonat) festgesetzt worden.

Kali-Industrie und Preisverhöhung. In der U.S. der Feldburge A.G. für Bergbau, Berlin, gab Kommerzienrat Hermann Gumpel die Erklärung ab, daß, wie bekannt, die Kali-Industrie einmüßig eine Preisverhöhung beantragt habe, und daß in den in der vorigen Woche stattgefundenen Verhandlungen der Minister und die Vorkonferenz sich unter einer Verkennung der Sachlage gegen die Erhöhung ge- wandt haben. Wenn auch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Preisverhöhung schließlich eine Majorität für die Preisverhöhung erzielen wird, so ist doch festes Ende mit einem Beis des Ministers zu rechnen. Sollte er sich hierzu entschließen, so würde die Kali-Industrie als Selbsthilfe zu Maßnahmen schreiten, die erstens eine Erziehung der Absatzes zur Folge haben würden und zweitens die Stilllegung einer weiteren Reihe von Betriebswerken in sich schließen.

Der Steuerentwurf in der Zigarettenindustrie. Aus Anhaltententwurf wird uns geschrieben: Eine Ver- schiebung des Reichsfinanzministeriums vom 3. Juli 1926 verbietet den Zigarettenherstellern in einer mit dem Gesetz nicht vereinbaren Weise den Verkauf von Zigaretten in Zigarettenbündeln, wodurch die kleinen Zigarettenhersteller getroffen, da sie nicht in der Lage sind, selbst Rohstoffe einzukaufen. Der Steuerentwurf glaubt, er werde beim Reichsfinanzministerium ein gewisses Steuerbetrag beantragt (nämlich um den auf die Abfälle entfallenden Steueranteil), was in Wahrheit nicht zutrifft. Trotzdem haben sich die betroffenen Hersteller bereit erklärt, aus freien Stücken Steuerzuschläge als Ausgleich für den angeblichen Steuer-Ausfall zu zahlen, um nur weiterarbeiten zu können. Der zu- fällige Dezentrat im Reichsfinanzministerium hat bisher alle Vorschläge abgelehnt. In einer am 28. Juli abgehaltenen Interessenten-Versammlung wurde einstimmig eine dahingehende Resolution angenommen, daß die Verfassung im wirtschaftlichen und Lebens-Interesse der Betroffenen notwendig auf- gehoben werden müsse.

Schlechte Textil- und Bekleidungs-Ausstellung. Stuttgart. Die Herbstausstellung 1926 des Vereins Textil- und Bekleidungs-Ausstellung Stuttgart e.V. ist auf die Zeit vom 19. bis 22. September festgesetzt und findet, gleich der letzten Frühjahrsausstellung, in den neuen Ausstellungs- hallen auf dem Gewerbeschulplatz statt.

Sied-Motorsflug A.G., Berlin. Die Sied war der formelle Abschluß der Reorganisation der Gesell- schaft. Entgegen der Position der Gesellschaft von Sied-Konzern ist der mit den anderen Gesellschaften dieses Konzerns geschlossene Interessent- gemeinschaftsvertrag aufgehoben worden. Die Generalversammlung erteilte hierzu ihre Genehmigung. Sodann wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1925 erlassen. Der Aufsichtsrat erbat einen Ver- trag von 2.585.000 Reichsmark für die Verleitung der

Die geringe Ausnützung der Ruffenredite.

Wie wir gestern meldeten, sind nach den An- gaben von Prof. Julius Bengel von der ruf- sischen Handelsvertretung in Berlin erst 40 Mill. Rm. des Ruffenredites in Anspruch genommen worden (von einer Gesamtsumme von 300 Mill. Rm.), also ein überraschend geringes Erge- nis. Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß sich Verkäufer und Käufer, also die russische Han- delsvertretung über die Preise nicht einig wer- den konnten. Von den Ruffen wird immer über Ueberforderungen geklagt, die deutschen Firmen verweisen auf die Schwierigkeiten des Geschäfts, die langen Zahlungsziele — 2-4 Jahre — und die sonstigen Risiken, angeht, daß die Preise durchaus angemessen seien. Wie wir nun hören, hat am 1. August die „Fraga“ (Industrie-Finanzierungs-A.G.) ihre Tätigkeit begonnen, nachdem die Vorbereitungen für den Ruffen- kredit seit Anfang dieses Jahres datieren. Daß die Organisation, die für die Durchführung ein- geschaltet ist, sehr bewacht ist und ein leichtes Arbeiten verspricht, kann man nicht behaupten, wenn man bedenkt, daß es 25 Konforten sind, die einmüßig jeden Kredit genehmigen müssen, damit er perfekt wird. Die sehr vernünftige Anregung, einen kleinen Kreditausfluß mit 5 bis 6 Mitgliefern zu bilden, ist an dem Wider- stand auswärtiger Konforten gescheitert, deren Bedenken insofern in gewissem Sinne bedauer- lich erscheinen, als bei jedem Kreditgeschäft alle Kon- sorten entsprechend ihren Anteilen am Risiko beteiligt sind. — Die Schwierigkeiten liegen auf der Hand, die darin liegen, in einer 25köpfigen Versammlung Einstimmigkeit über ein einziges Geschäft zu erzielen. Dazu kommt die Rücksicht- nahme auf die Wünsche des Reichsverbandes der deutschen Industrie (der durch die Herren Dr. Berle und Schaufe im Vorstand der „Fraga“ vertreten sein wird), die nicht zuletzt die Entschlie- sungen der Handelsvertretung selbst, deren langsame Entschlußkraft bezüglich der bindenden Annahme von Offerten, die sie sich bekanntlich immer in großer Anzahl einzuordnen pflegt, in allen beteiligten Kreisen genaugem bekannt ist. — All dies erweist nicht die Hoffnung, daß die Durchführung rasche Fortschritte machen wird. Dabei sei daran erinnert, daß das ganze Geschäft unter dem Gesichtspunkt der Arbeitslosen- vermindern in die Wege geleitet wor- den ist, und daß auch bei normalem und glattem Verlauf der Erteilung von Aufträgen sich zahl- lenmäßig diese nicht sehr erhebliche für die Ab- nahme der Arbeitslosigkeit auswirken dürfte, denn es ist noch durchaus nicht gesagt, daß an- gefichts der Nationalisierung, sofern dieselbe Fortschritte gemacht haben sollte, die Erteilung von Aufträgen gleichbedeutend mit Neueinstel- lungen sein muß.

Beschleunigung für den Fortgang wird viel- leicht der Umstand wirken, daß auf Wunsch der Regierung die Reichs- und Ländergarantie in Höhe von zusammen 60 Prozent (35 und 25 Pro- zent) auf den 31. Dezember beschränkt ist, mit der Wirkung, daß also nur Geschäfte, die bis zu diesem Tage unter Dach und Fach sind, unter die Garantie fallen sollen. — Technisch wird sich der Vorgang so vollziehen, daß über den Gegenwert jedes einzelnen ausstehenden Geschäftes ein auf Dollar lautendes Akzept der Handelsvertretung mit Aus- stellung der Lieferfirma bei der „Fraga“ deponiert wird, die dann wieder ihr Akzept der Liefer- firma zur Verfügung stellt, das dann in Tran- chen den beteiligten Banken weitergegeben wird. Wegen der Unterbringung dieser Akzente wird zurzeit noch mit der Seehandlung verhandelt, die einen Rediskont in gewisser Höhe, man spricht von 35 Prozent, bisher unverbindlich in Aussicht gestellt hat.

Man wird es niemandem verargen können, wenn er angeht dieser Tatsachen etwas skeptisch darüber urteilt, daß die ganze Aktion wirt- schaftlich einen großen und nützbildenden Um- fang annehmen wird, wobei zu betonen ist, daß an und für sich ja die Banken prinzipiell ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, auch größere Summen für diesen Kredit zur Verfügung zu stellen.

Unterbilanz beschloß die Versammlung eine Kapi- talherabsetzung im Verhältnis 2:1. Der ge- samte bisherige Ausschüttung ist zurückgetreten. Ueber das laufende Geschäftsjahr hören wir noch, daß die Verkaufsergebnisse der ersten vier Wochen seit der Wiederaufnahme des Geschäftes befriedigend sind. Die Gesellschaft verfügt noch über einen alten An- tragsbestand im Werte von 3 Millionen Reichsmark. Günstig für die zu erwartenden Betriebsergebnisse ist die Gewährung eines Investitionskredites im Rahmen der Traktorenfinanzierung.

Die Generalversammlungen der Atlas-Ver- sicherungsbanken in Ludwigshafen genehmigten einmü- ßig die Vorlagen der Verwaltung. Vertreter waren in der U.S. des Neuer Atlas, Lebensversicherungsbank-A.G., 9888 Stimmen, in der U.S. des Atlas und Atlas-Verkehrsbank-A.G. und des Rheinischer Atlas, Transport- und Nieder- scheinungsbank-A.G., 39451 bzw. 8705 Stimmen. Die Ausschüsse für die weitere Entwicklung wurden als gültig bezeichnet. Die ausstehenden Aufsicht- ratsmitglieder wurden wiedergewählt.

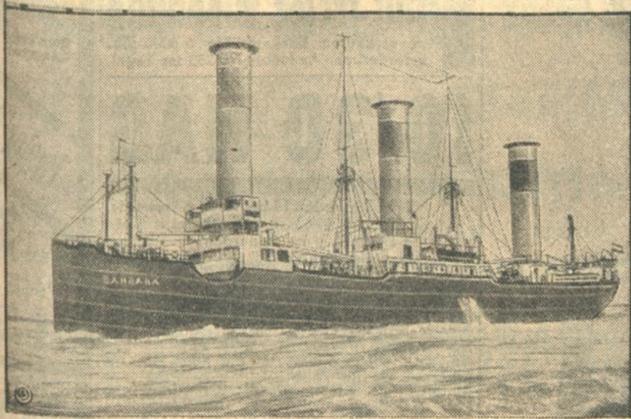
Banken

Keine Mündelsicherheit der Hypothekarschul- dscheine der Rentenbank-Kreditanstalt. In einem auch der Presse zugegangenen Rundschreiben stellt die Rentenbank-Kreditanstalt den mit ihr in Geschäftsverbindung stehenden Realkredit- instituten mit, daß die geplante Erweiterung der Golddiskontbankentlehnung unterbleiben müsse, weil der Reichsrat dem Antrag auf Anerkennung der Mündelsicherheit für die auf Grund dieser An- leihe auszugehenden Hypothekarschuldscheine nicht entsprochen habe. Die Rentenbank-Kredit- anstalt bedauert diese Stellungnahme des Reichs- rats im Interesse der Landwirte. Hierzu bemerkt der Verband öffentlicher rechtlicher Kreditanstalten folgendes:

Die Rentenbank-Kreditanstalt hat die Verleihung der Mündelsicherheit beantragt, um die Hypothek- arschuldscheine auch im Inlande absetzen. Damit

Die ersten Probefahrten des neuen Rotorschiffes „Barbara“

Begonnen dieser Tage ab Bauwerft Weser A.-G., Bremen. Die Tragfähigkeit der „Barbara“ beträgt 2800 Tonnen. Das Schiff besitzt außer einer Schraube und Vierstaktmotoren drei Dieselmotoren von 17 Meter Höhe und 4 Meter Durchmesser als Zusatztrieb. Das Schiff ist im Auftrage der Marineleitung von der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen erbaut worden. Unser Bild zeigt das neue Rotorschiff „Barbara“ während der ersten Probefahrt.



Das Herz des Orients.

Im modernen Afghanistan. — Ein kluger Emir. — Von den Nachbarn umworben. — Die deutschen Pioniere.

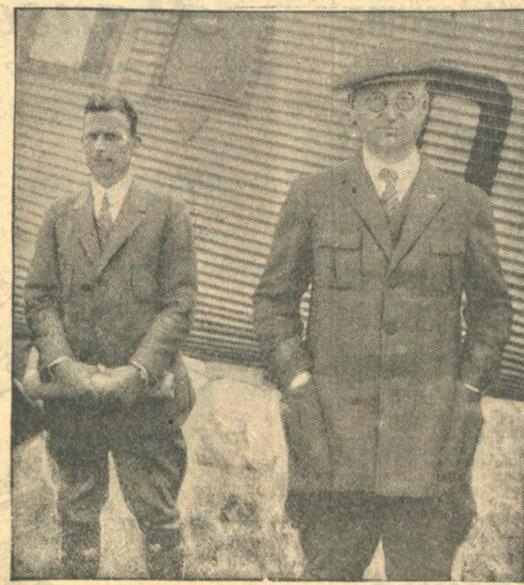
Es gibt wohl kaum ein verschlosseneres Land als Afghanistan. Die Berichte, die bisher von dieser abgelegenen oder lüdenhaften, selbst großen Reisenden, wie einem Sven Hedin, blieben Afghanistan im Brennpunkt abendländischer Politik. Ausland und Großbritanien sind sich um die Gunst der Afghanen und während der Zeit künftigen die Zeitungen einen Afghanistan-Freundschaftsvertrag an. In diesem Lande entwirft der Wiener Forscher Dr. Franz Steiner die „Pflanz“, der von Wien aus ein ausgedehntes Monats-Programm seiner Lage in Zentralasien als das Herz des Orients. Die Einwohnerzahl erreicht kaum 10 Millionen. Die Staatsprache ist persisch; die vorherrschende Sprache ist die der Afghanen, die in verschiedenen Stämmen vornehmlich den Südtal der Hindukush bewohnen. Im übrigen besteht Afghanistan aus einem Konglomerat von Stämmen, die zum großen Teil kriegerisch veranlagt sind. Einheitslich ist die mittelasiatische Kultur, wobei die sunnitische Sekte vorherrscht. Die Hauptbeschäftigung des Volkes ist Viehzucht, Jagd und Ackerbau, altes, berühmtes Gewerbe nur in den größeren Städten. Die Erziehung in Provinzen ist durch Bodenkonfiguration und Geschichte bedingt. Es bestehen fünf Gouvernements und eine Anzahl selbstständiger Provinzen. Der Charakter Afghanens ist der eines mächtigen, erziehten Gebirgslandes; es wird von dem Hauptausläufer des Hindukush, durchzogen, der mit dem höchsten Gipfel 7800 Meter aufragt. Im allgemeinen ist das Land wasser- und fruchtbar, daher Vegetation und fruchtbar. In den Talhöhen, zu treffen sind, während der Regenzeit, mager begraste, selten bewaldete Gebirge. Das neue Leben wächst aus den Trümmern einer alten Kultur. Während die Reste des heutigen Nordafghanen eine alte Kultur waren, bildeten die Hoch- und Mittelgebirge des Hindukush und Ostafghanen eine indisch-buddhistische Kultur. Vor etwa 1000 Jahren war dies so, bis die Araber diese Länder mit Feuer und Schwert dem Islam

untertan machten. So wurde Afghanistan eine Hochburg des Islams, von wo aus die Ghaznaviden, Sultane und Mogulfürsten einen Großteil Indiens eroberten und ebenfalls dem Islam unterwarfen, bis endlich die europäischen Eroberer in Indien eindrangen und ihre Macht begründeten. Afghanistan blieb allerdings von einer Kolonisation durch Europäer ausgeschlossen. Die Einverleibung des Landes Afghanistan unter die britischen Dominions scheiterte an der tapferen Gegenwehr der kriegerischen Afghanen und an dem rivalisierenden Interesse Russlands. Dem Namen nach war wohl Afghanistan bis zum Schluß des Weltkrieges ein Vasallenstaat Großbritanniens. Die Herrscher des Landes bezogen Subsidien gegen die Verpflichtung, ihre außenpolitischen Angelegenheiten über England zu führen.

Nach dem gewaltsamen Tod des Emir Habibullah im Jahre 1919 folgte unter vollkommener Aufsichtung des Kronprinzen Chajetullah Khan und des in konservativen Priererkreisen angehenden zweiten Kronprinzen Nasrullah Khan, Bruder Habibullah Khans, der tatkräftige, rassetolose und volkstümliche junge Prinz Amanullah Khan auf den Thron. Nach dem Vorbild seines berühmten Großvaters, Abdur Rahman, war sein erstes Ziel die Erhaltung der vollkommenen Selbstständigkeit des Landes. Sein ganzes Streben ist, nun das durch seinen Vater Habibullah vernachlässigte Erbe zur Entwicklung zu bringen und im Sinne der Pläne Abdur Rahmans zu erweitern. So unternahm er auch den Versuch, die freien, demokratischen Stämme des unabhängigen Grenzlandes mit den Reichsregierungen zu einer geeinigten Nation unter der Führung Afghanistans zusammenzuschließen. Neben dem demokratischen Freiheitsdrang dieser Stämme, die keine Herrschaft über sich anerkennen wollen, erschwert die Erreichung dieses Zieles die Pflicht des Emir, im Interesse der Würde und Autorität gegen die räuberischen Streifzüge der Stämme nach Indien aufzutreten. Das Strafexpeditionen gegen solche Freiheitskämpfer unpopulär sind, ist begrifflich; eine solche führte auch schließlich im Jahre 1924 zum Aufstand der Mangalstämmen, der erst nach geraumer Zeit unterdrückt werden konnte.

Deutsche Großflugzeuge am Baikalsee.

Nach 5 1/2-tägiger Reisezeit sind zwei Großflugzeuge der Deutschen Luftwaffe in Irkutsk am Baikalsee gelandet, nachdem sie am Ural einen eintägigen Aufenthalt genommen hatten. Die Leitung dieser großartigen Studienexpedition liegt in den Händen von Dr. Robert Knauf (auf dem Bilde rechts) und Herrn von Winterfeld (auf dem Bilde links).



Zur Zeit von Konflikten mit den Nachbarn sind diese kriegerischen, meist gut bewaffneten Stämme allerdings eine wertvolle Kampfkraft. Mit ihnen zwang der junge Emir auch im Jahre 1919 nach kurzem Kampf unter geschickter Ausnutzung der Inaktivität der russischen Nachbarn den Briten gegenüber von letzteren die Anerkennung der Selbstständigkeit Vertrag von Kaval Pindi, 8. August 1919). Das Volk nennt daher den Herrscher „Emir Ghazi“, d. h. „Der Sieger-Häuptling“. Bei diesem Kampfe kam dem Herrscher allerdings auch die Kriegsmüdigkeit der Briten zustatten, wie auch andererseits die im benachbarten Indien sich zeigende Unzufriedenheit und Gärung. Tatsächlich bestand ernstliche Gefahr, daß der in Indien altmüde Aufstand zum Auslöser kommen würde. Die muslimantischen Länder sind nun an der Erkämpfung Afghanistans interessiert, weil sie durch diese ihre Befreiung erhoffen.

Vor einst Afghanistan ein Spielball der beiden rivalisierenden Mächte, so hat sich die Sache heute einigermaßen gewandelt. Heute hielten die beiden Nachbarn, wie die Ereignisse in den letzten Jahren (zum Beispiel die Entsendung von Fliegergruppen aus Indien und Sowjetrußland) zeigen, ähnlich wie zu Zeiten Abdur Rahmans um die Freundschaft der Afghanen. Diese hüten sich, einem oder dem anderen der Nachbarn größeren Einfluß zu gewähren. Die gewiegten Diplomaten Sowjetrußlands und Großbritanniens finden hier ihre Meister.

Nach dem Krieg strömte aus allen europäischen Ländern, mit denen diplomatische Beziehungen aufgenommen worden waren, eine große Anzahl von Pionieren der abendländischen Zivilisation in das Land. Da das Volk sehr selbstbewußt ist, werden jedoch dem Europäer wohl niemals — außer der Gastfreundschaft, die allerdings heilig gehalten wird — besondere Konzeptionen oder gar Kapitulationen zugesichert werden. Die vorgefallenen Konflikte schaden aber nicht nur dem allgemeinen Ansehen der Europäer, sie fördern und hemmen auch die Pläne des Emirs. — Die konservativen, fremdenfeindlichen Kreise, vornehmlich die Prierer-

schaft, erhielt dadurch Handhaben, den Fortschritt hemmend zu beeinflussen. Der Emir mußte das bereits geschaffene, moderne islamitische Strafrechtsgesetz, wie auch die Verordnungen bezüglich der Einführung von Mädchenschulen infolge des Einspruches der Priererschaft in der Dschirga 1924 zeitlich zurückziehen.

Der verhältnismäßig größte Teil der abendländischen Pioniere in Afghanistan ergänzt sich derzeit in Deutschland. Die ersten waren aber österreich-ungarische Soldaten, die dort als Bildhauer, Maurer, Hafner und in sonstigen Gewerben und Handwerken als Lehrer wirkten. Bei vielen Berufungen Deutscher waren es besonders das Ansehen und die Sympathien, die Deutschland bei dem Herrscher und einem Großteil des Volkes genießt; die wirtschaftliche Not in Deutschland begünstigte die Auswanderung. Vornehmlich stellte Deutschland Ärzte und Apotheker, die das gesamte Sanitätswesen organisierten. Ferner wurden Ingenieure, Techniker und Handwerker im Staatsdienst aufgenommen. Unter Leitung eines deutschen Ingenieurs wurde zuerst der Aufbau von Fabriken, und zwar einer Sägemühlfabrik, Glasfabrik und Zementfabrik unternommen. Ferner wurden durch einen Oesterreicher und deutsche Ingenieure die bestehenden Laboratorien und Versuchswerkstätten ausgebaut und die Leitung der bereits bestehenden Fabriken, einer Spinnerei, Tuchfabrik, Leder-, Schuh- und Waffnenfabrik übernommen. Auch eine bezugsfähige Schule wurde begründet. Desgleichen übernahmen die Deutschen den Bau von Bewässerungsanlagen, von Talsperren und Wasserkraftanlagen, den Bau von Straßen für den Autoverkehr, Telegraphen- und Telefonlinien, wie auch die Anlage und den Aufbau der neuen Residenz Dar ul Aman, die eine halbe Stunde flussaufwärts, d. h. südwestlich der jetzigen Hauptstadt Kabul gelegen ist. Auch Gelehrte und Pädagogen kamen noch aus Deutschland, und zwar ein Orientalist und Professoren, die in der Residenz gleich den Franzosen eine Mittelschule begründeten. Neben staatlichen Volksschulen bestehen aber noch immer die landesüblichen Bazarischnulen.

Baden und Badereisen in alter Zeit.

Die badenlustigen Germanen. — Karl der Große als Wasserheilung. — Die Badewanne als Anwesenheit. — Römische Soldaten als Anwesenheit. — Die Baderordnungen im Polizeistaat.

Die Badereise ist keineswegs ein moderner Luxus, sondern eine Folge der arbeitenden Tätigkeit, die der Mensch von heute an die Arbeit des Lebens zu stellen gelernt hat. In allen Zeiten weisen Schriftsteller, Historiker und archäologische Funde auf die Bedeutung der Bäder hin. Die Bäder spielen in den ältesten Zeiten eine große Rolle, und über die Bedeutung einer Badereise sprechen sich die verschiedensten Völker sehr verschieden aus.

geworfen wurden. Je mehr die Germanen mit den Römern in Berührung kamen und mit ihren Sitten und Gebräuchen vertraut wurden, umso mehr fand auch der römische Badeluxus bei den germanischen Völkern Eingang. Neben diesen künstlichen Warmbädern benutzten die Deutschen aber auch die natürlichen warmen Quellen des Landes.

Die frühesten Baderanlagen, die sich auf deutschem Boden nachweisen lassen, liegen an der römischen Militärgrenze gegen Deutschland in den Rimeistellen der römischen Legionen. Der römische Soldat sah im Bad ein unentbehrliches Mittel der Körperpflege und wollte auch im fremden Land nicht darauf verzichten. Schon frühzeitig verstanden es die Römer, sich die Bäder zu leisten zu machen. So entstanden in den einzelnen Lagern der römischen Legionen Kurorte, wo sich die römischen Offiziere und Soldaten den Rheumatismus vertrieben, den sie sich in den unwirtlichen Wäldern und Sümpfen des „Barbarenlandes“ zugezogen hatten. So ist Baden von den niedergermanischen Legionen erbaut worden; die Truppen, die bei Mainz standen, schufen das mächtige Thermengebäude Wiesbaden; die in Straßburg hatten ihre Kurorte in Baden-Baden und in Badenweiler. Eine Baderanlage archaischen Stils ist die von Trier, deren Luxus und Komfort berühmt gewesen sind.

Karl der Große wollte mit besonderer Vorliebe in Aachen und ließ diese Thermen, die schon sein Vater Pipin benutzt hatte, aufs prächtigste ausstatten. Dabei ließ er sich besonders von den Baderanlagen Italiens und der damals in Europa führenden arabischen Balneologie anregen. Die spanische Halbinsel wies nämlich zur Zeit der Maurenherrschaft berühmte Bäder auf, die die Araber von den Römern übernommen hatten und vortrefflich instand hielten.

Neben den Baderbädern, die in der mittelalterlichen Stadt eine Art Gesellschaftsmittelpunkt bildeten, nahm dann im 15. Jahrhundert der Aufschwung der Heilbäder immer mehr und

mehr zu. Aus dieser Zeit werden unter anderen Orten besonders Töplitz, Gastein, Liebenzell, Calw, Wildbad, Ems, Pyrmont und Baden bei Wien und in der Schweiz erwähnt. In diesen Bädern ging es vom Standpunkt der Moral nicht allzu einwandfrei zu, wie mancher drastische Bericht zeitgenössischer Chronisten beweist. Die Ärzte hielten für die Förderung des Heilungsprozesses Zertrümmerung und Aufseinerung des Gemütes für besonders wichtig, und so wurde nichts verschont, um für die Badergäste Kurweil und Zeitvertreib zu schaffen. Es wird in jenen alten Urkunden und Schriften darüber geklagt, daß sich besonders die Damen oft ohne jede ernsthafte Ursache eine Baderreise verschreiben ließen, um an dem tollen Treiben teilnehmen zu können. Venus und Bacchus wurde ausgiebig gebührt, und auch die Glücksgöttin Fortuna mit Würfel und Karten herausgefordert. Kein Wunder, daß ein solches üppiges Baderleben unaebnere Summen verschlang, und mancher Vorname mußte seinen schönen Herrnissen verkaufen, um die kostspieligen Vergnügungen eines solchen Kur-aufenthaltes bezahlen zu können.

Mit der beginnenden Neuzeit wurden die Sitten strenger, und an Stelle der Ausgelassenheit des Mittelalters trat das acrade Gegenstück. Nach dem Dreißigjährigen Kriege und mit dem Aufkommen des absoluten Polizeistaats, in dem sich die Landesherren um die geringste Kleinigkeit im Leben des Untertanen bekümmerten, kam die „Baderordnung“ auf. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist eine Reihe solcher Baderordnungen erhalten, die einen tiefen Einblick in die allgemeinen Kulturzustände jener Zeit gewähren. Das „Baad- und Ausführungs-Reglement“ im Bad Neu-Schaumburg bei Bafel schreibt z. B. folgende Tagesordnung vor: „Des Morgens von 7 bis 8 Uhr sollen sich sämtliche Baad-Gäste mit ihren Curen, als besonders mit Thee, Caffee, Schokolade, Wein-Baaren, Saurbrunnen, Kraut-, Kachel- und Platten-Ruß, Butterschnitten, und was dergleichen mehr ist, im großen Saal einfinden. Die, so

nicht in das Baad gehen, sollen sich während 9 bis 10 Uhr still, ehrbar und bescheiden aufhalten und mit etwas Nützlichem beschäftigen. 10 bis 12 Uhr ist zum Spazieren bei schönem Wetter und beim Regen zum Spielen. Conversieren und unschuldigen Belustigungen gewidmet. 12 bis 1 Uhr zum Mittagessen, doch solle es auf eine Viertelstunde mehr oder weniger nicht ankommen. 1 bis 2 Uhr zum Caffee, wer aber keines nicht trinke, mag sich indessen mit etwas anders erquicken; doch ist in dieser Stunde der Chokolade gänzlich verboten. 5 bis 8 Uhr, zu einem Spaziergang vor die ganze Gesellschaft, wenn aber wider alles Erwarten ein Regen einfiel, so könnte aus Desperation gespielt werden. 8 bis 9 Uhr Nachtschlafen. Von 9 bis 11 Uhr wäre der Tag mit einem Ehrenzähllein oder einer anderen angemessenen Graßlichkeit zu beschließen. Um 11 Uhr sollen alle und jede sich in das Bett verfügen, und eine allgemeine Stille regieren, besonders wenn sich jemand unter den Badergästen nicht wohl befinden sollte. Auch das Verhalten und die Kleidung im Baad war genau vorgeschrieben. Während des Badens soll man sich eines ruhigen Benehmens befleißigen, so löblich sonst auch an und für sich das Singen geistlicher Lieder ist, weil die andern alsdann nicht miteinander sprechen können oder es sie sonst incommodiert. Gleiche Bescheidenheit hat es mit lautem Lachen oder allzu starken Neben.“

Das 18. Jahrhundert wird durch strenges Beobachten der üblichen Etikette gekennzeichnet; allmählich machten sich wieder mit zunehmendem Reichtum übertriebener Aufwand und Luxus bemerkbar. Das Badewesen, das nunmehr aufstak, unterschied sich von dem früheren Jahrhundert durch den Gebrauch der Mineralwässer und späterhin das Seebad. Nun wurde auch das Mineralwasser zum Kurgebrauch verwendet, besonders, nachdem 1755 die Kohlenäure entdeckt worden war. Der Gebrauch der Seebäder ist in England aufgekommen und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr in Übung gekommen.

Freiwillige Versteigerung.
 Versteigerung am Donnerstag, 5. Aug., vorm. 10 Uhr, Abstr. 18, wegen Klammung meine nach bestehendem Schatzkammer: 1 Schlafzimmer mit Toilette, 1 dinstel Schlafzimmer mit weissem Marmor u. 1 hell Eichenzimmer mit weis. Marmor, ein Paar hell Eichenbetten. Händler sind von der Versteigerung ausgeschlossen.
Adam Streib, Möbelreinerer, Reidenstein.

Farren-Versteigerung.
 Die Gemeinde Egenstein versteigert am Freitag, den 6. August 1926, nachmittags 5 Uhr, im Hofplatz einen jungen, fetten, zurucht untauglichen Rindstier gegen Barzahlung.
Das Bürgermeisteramt.

Im Markgräflichen Palais
 hier, Karlsruherstraße 28 sind im
 1. Stod 3 Räume mit 92 qm u. im
 2. Stod 5 Räume mit 292 qm Wohnfläche und großem Vorplatz auf
 1. August ds. Jahres oder später
zu vermieten.
 Näheres bei **Marfar, Domänen-
 amtler, Karlsruhe, Schlossplatz 28.**

Geschäftsräume
 an Rechtsanwalt oder Vertretung zu vermieten
Deutsche Verkehrsbank.

Pension.
 In malerischer Gegend
 Nähe Göttingens finden
 Sommergäste angenehmen
 Aufenthalt. Pensionpreis
 Mk. 4.50-5.-. Anfragen an
**B. Müller, Gartenstadt Hildpurr, Rheinbr.
 platz 5 II.**

Zwei zur Ausübung der Anwaltspraxis geeignete leer
Büroräume
 auf der Kaiserstraße, zwischen Marktplatz und Hauptpost, auf sofort zu mieten gegen Nicht höher als 2 Treppen. Angebote mit Preis unter Nr. 207 ins Tagblattbüro erbeten.

**Altmaterial-
 Verkauf.**
 Unsere Altmaterial-
 bestände in Glas, Porzellan,
 Schmiedeeisen, Brand-
 aus, Blech usw. werden
 dem Verkauf ange-
 stellt. Die Verkaufs-
 bedingungen sind auf
 unserm Geschäfts-
 nummer Nr. 5, Karlsru-
 herstr. 11, ersichtlich.
 Angebote, in welchen
 unsere Verkaufsbedin-
 gungen ausdrücklich an-
 erkannt sein müssen,
 sind bis Sonntag, 7.
 August d. ds., vormit-
 tags 10 Uhr, bei uns
 einzureichen.
 Karlsruhe, d. 2. Au-
 gust 1926.
**Ed. Vogt, Balle-
 u. Kleintextilfabrik.**

**Badenwerk
 Karlsruhe.**
 Für Herr Garagen-
 Verhältnisse in Woh-
 nungsbau in Karlsruhe.
 Durlacher Allee 87, so-
 len die Schreiner und
 Klempner, sowie die Schlo-
 sserarbeiten besamt, ver-
 geben werden.
 Bedingungen liegen
 während der Antrags-
 frist im Verwaltungsbü-
 ro des Badenwerks, Kar-
 lsruherstr. 24, 2. Stod,
 Nummer Nr. 70, zur
 Einsicht auf hier Ab-
 gabe der Angebote vor-
 zugsweise vor.
 Die Angebote sind
 ausgerechnet und unter-
 schrieben, versiegelt, mit
 dem entsprechenden An-
 schrift am Donnerstag,
 den 12. August 1926,
 vormittags 10 Uhr, an
 die Sachbearbeitung d.
 Badenwerks, Karlsruher-
 str. 24, 2. Stod, einzu-
 reichen, wofür die Eröff-
 nung um 11 Uhr er-
 folgt.
 Zuschlagsfrist 1 Woche.
 Karlsruhe, d. 2. Au-
 gust 1926.

Alteien.
 Das Staatliche Vor-
 wirtswert Hofheim a. d. B. verleiht das im
 Herr Lagernde Alteien.
 Angebote hierauf sind
 versiegelt, mit der
 Aufschrift „Alteien“, bis
 zum 14. ds. Mts. bei
 der Verwaltung des
 Hofes einzureichen,
 wofür die Angebotsver-
 drunde und Verkaufsbe-
 dingungen gegen Ein-
 sendung von 1 RM. er-
 hältlich sind.

Wohnungstausch
 Gesucht von kleiner,
 ruhiger Familie eine
 3 Zimmerwohnung
 mit Zubehör gegen eine
 4 Zimmerwohnung mit
 reichem Zubehör im
 Zentrum der Stadt.
 Angebote unter Nr. 206
 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch
 Verfügbare 6 Zimmer-
 wohnung, Bad, Was-
 chhaus, Kamin, Sani-
 taranlage etc. in feiner
 ruhiger Lage zu tauschen
 gegen 3 Zimmer-
 wohnung mit Bad u.
 Kamin, in guter Lage.
 Angebote unter Nr. 207
 ins Tagblattbüro erbeten.

Gelucht
 oder später neu-
 einzurichten.
**4-5 Zimmerwohn-
 g.,**
 gute Lage, Umzugslokal
 werden erlassen. Preis
 3 Zimmerwohn-
 gung kann in Anzahl
 gegeben werden. Ange-
 bote unter Nr. 117 ins
 Tagblattbüro erbeten.

**Geschmacksgebilde edelster Art
 des
 Hauses Salem
 neueste Erzeugnisse**

rot 4 Pfg.
 grün 5 Pfg.
 6 Pfg.

Ein großes leerer
 u. ein kleines Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Eichenstr. 26, II.

Wohnungstausch!
 Heidelberg.—Karlsru.
 Gesucht: 4-5 Zimm., in
 ruhiger Lage in Karlsruhe.
 Geboten: 4 Zimmer in
 Zuhör und Bad in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Angebote unter Nr. 179
 ins Tagblattbüro erbeten.
 Geb.: 3-4 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 3-4 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 3-4 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

2-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

6-2-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

3-Zimmerwohnung
 in d. Altstadt geg. 2-3
 Zimm. in ruhiger Lage.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.
 Geb.: 2-3 Zimm., in
 ruhiger Lage in Heidelberg.

gewandte Verkäuferin
 1. Kraft, für kunstgewerbliche Er-
 zeugnisse auf 1. Etage. Wohnsit-
 zung erweiterbar. Angebote mit
 Gehaltsanforderungen und Zeugnisab-
 schriften unter Nr. 281 ins Tagblatt-
 büro.

Dame
 perfekte **Stenotypistin**,
 mit engl., franz. u. spanisch.
 Sprachkenntnissen, sucht
 Stelle als **Sekretärin** per
 sofort. Angeb. unter
 Nr. 254 ins Tagblattbüro.

Blondes Haar
 Pflege mit **SABOL**, Kamillen-
SHAMPOON
 Glaspackung 25 Pf. für 2-3 Wäschen.

**Gut möbliertes,
 geräumiges Zimmer**
 in ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 282
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 283
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 284
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 285
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 286
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 287
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 288
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 289
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 290
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 291
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 292
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 293
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 294
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 295
 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmer
 von neuem gebaut, in
 ruhiger Lage, an
 Hauptstr., sofort zu vermieten.
 Angeb. unter Nr. 296
 ins Tagblattbüro erbeten.

**Gutgehendes
 Lebensmittelgeschäft
 in bester Lage — Zentrum Karlsruhes
 mit freier Wohnung**
 zu verkaufen Barkapital ca. 5.6000 Mk.
 erforderlich. Angebote Nr. 253 ins Tagbl.

10/30 NAG
 mit 1 offenen und 1 Limousin-Karosserie,
 beide 6sitzig, 6fach prima bereift, Mot.-
 Nr. 17635, in ganz moderner Ausführung,
 in tadellosem Zustand, zu verkaufen. An-
 fragen unter Nr. 252 an das Tagblattbüro.

Unterricht
 Wer übernimmt Vor-
 bereitung auf Abitur?
 Angebote unter Nr. 173
 ins Tagblattbüro erbeten.

Grdl. Repetitorium
 in allen Fächern
 erzieht erprobter Lehrer
 zu mäßigen Preisen.
 Angebote unter Nr. 244
 ins Tagblattbüro erbeten.

Herrenrad
 neu, billig abzugeben.
 Angeb. unter Nr. 245
 ins Tagblattbüro erbeten.

1 Padelbohle
 umfänglich billiger als
 sonst. Angeb. unter
 Nr. 246 ins Tagblattbüro erbeten.

1 Deutliche Dogge
 für 1500 Mk. abzugeben.
 Angeb. unter Nr. 247
 ins Tagblattbüro erbeten.

Speisezimmer
 liefern in prima Quali-
 tät und höchster Form
 sehr preiswert.

Schlafzimmer
 130 cm breiter
 Schrank

Möbelhaus
Maier Weinheimer
 32 Kronenstraße 32.
 Stänzend billig
 kaufen Sie
**Schlafzimmer,
 Küchen**

Pianos
 erste Qualität, in
 jeder Ausführung, Bil-
 lige Preise. Substanz-
 einrichtung bei
H. Dittmann Sohn,
 Marktstr. 8.
 Telefon 95.

Plannkuch
 Eingetroffen:
 Der erste
 Waggon
Tiroler Apfel
 30 Pfg.
 bei 5 Pfd. 28 Pfg.
Tiroler
**Tafel-
 birnen**
 32 Pfg.
 bei 5 Pfd. 30 Pfg.
Plannkuch
Sonig
 allerfeinst, edelster, gelber
 gelber Blüten-Sonig, 100
 g., 12.50 & frei Haus,
 nur 12.50 & frei Haus,
 0. Seifig, Süßwaren

Fest der schönen Frauen
 getragen eleganten Schuhe
 werden billigst abgegeben
Schuhhaus Simon
 Kaiserstr. 201

Metalbetten
 Stahlmatr., Kinderb., an Priv. Katalog 68
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

Brennholz
 trockenes, groß und fein gemischt.
Marktfahler & Barth
 Neureuterstr. 1
 Tel. 6406 und 6407.

**Fahrplan der
 Kraftpostlinien in Baden**
 (Mit dem Postkraftwagen
 durch das Badnerland.)
 Sommer 1926
 Preis 25 Pfennig

Zu beziehen durch alle Buch- und
 Papierhandlungen und die Reisebüros
 Verlag
E. B. Müller / Karlsruhe i. B.